

1.3 Philosophische und theologische Gespräche mit Kindern in der Praxis

Voraussetzungen für theologische Gespräche

Von Damaris Knapp

Für theologische Gespräche sind verschiedene Rahmenbedingungen notwendig, wie ein den Kindern und der Sache angemessener Zeitrahmen sowie eine wertschätzende und geschützte Atmosphäre, in der die Kinder ungezwungen und vertrauensvoll reden können. Kurz - es muss dazu eine Gesprächskultur mit den Kindern entwickelt werden.

Die **Lehrkraft** benötigt neben einem Gespür für die relevanten Fragen und Aussagen der Kinder theologische Kenntnisse (biblisches und systematisch-theologisches Wissen) und muss im Gespräch als Expertin die Verantwortung für die elementare Richtigkeit¹ übernehmen. Um die Gedanken der Kinder einordnen und das Gespräch durch weiterführende Impulse anregen zu können, ist ein Wissen um die kognitive und religiöse Entwicklung der Kinder erforderlich. **Kinder** können dann theologisch argumentieren, wenn sie ein breites Fundament an biblischen Geschichten besitzen und erkennen, dass biblische Geschichten mit ihrem Leben zu tun haben.

Die Rolle der Lehrkraft

Als **aufmerksame Beobachterin** nimmt die Lehrkraft wahr, was die Schülerinnen und Schüler denken, fragen und verstehen. Gleichzeitig **moderiert** sie das Gespräch, indem sie unterschiedliche Techniken der Moderation einsetzt (siehe nächste Seite). Als **begleitende Expertin** ist sie schließlich für die sachliche Richtigkeit verantwortlich und bringt Inhalte ein, die die Kinder zum Nach- und Weiterdenken anregen. Die Lehrkraft muss sich ihrer unterschiedlichen Rollen bewusst sein und diese situationsgemäß einnehmen können. Ebenso ist eine Haltung erforderlich, die von Offenheit und Neugierde den Kindern sowie ihren Gedanken und Fragen gegenüber geprägt ist.



(In: Freudenberger-Lötz, Petra (2007): Theologische Gespräche mit Kindern. Untersuchungen zur Professionalisierung Studierender und Anstöße zu forschendem Lernen im Religionsunterricht. Stuttgart: Calwer. S. 223.)

¹ Aussagen wie „Das ist Gottes Strafe für ...“ können nicht einfach so stehen gelassen werden. Wenn Kinder solch eine Aussage einbringen, ist es notwendig, dass die Lehrkraft reagiert. Ziel ist dabei nicht, die Aussage der Schülerin/ des Schülers abzuqualifizieren. Dadurch, dass andere Deutungen daneben gestellt werden, kann der Blick des Kindes geöffnet und im optimalen Fall in eine neue Richtung gelenkt werden.

Das theologische Gespräch bewegt sich im Spannungsfeld zwischen dem, was die Kinder interessiert, was sie denken und fragen, den Anforderungen, die das Thema mit sich bringt und der Lehrkraft, die sowohl die Bedürfnisse der Kinder als auch das Thema selbst im Blick hat.

Regeln für das Gespräch

Die Lehrkraft achtet darauf, dass gewisse *Gesprächsvereinbarungen* eingehalten werden:

- Alle dürfen ihre Meinung sagen (als persönliche Meinung, nicht als allgemeine Wahrheit).
- Aussagen von Mitschülerinnen und Mitschülern werden nicht wertend kommentiert. (Es können allerdings Rückfragen gestellt werden, die eine Begründung herausfordern.)
- Einsprüche und Widersprüche sind willkommen, sie werden respektiert und konstruktiv genutzt.
- Gesprächspausen werden ausgehalten.
- Es werden keine vorschnellen Antworten gegeben.
- Kategorisierungen, wie „richtig“ oder „falsch“ werden vermieden.
- Die Meinung der Lehrkraft wird nicht als allgemeine Wahrheit präsentiert.

Beim Gespräch ist es wichtig, den Kindern zu signalisieren, dass man selbst neugierig auf ihre Deutungen ist. Trotz der eigenen Sichtweise bedarf es einer Offenheit für verschiedene Interpretationen der Kinder.

Bei theologischen Gesprächen im Sinne eines „**umkreisenden Verstehens**“ (Franz Niehl) wird kein geradliniges, eindeutiges Ergebnis angestrebt, sondern vielmehr die *Tragfähigkeit unterschiedlicher Positionen* erprobt. Die Auseinandersetzung wird als ein offener Verständigungsprozess verstanden, in dem es vorläufige Klärungen, nicht aber endgültige Resultate gibt, die im Vorfeld planbar sind.



Dieses Symbol weist in den Bausteinen für den Unterricht auf Impulse zum Nach- und Weiterdenken hin. Die vorgeschlagenen Impulse können helfen, mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen. Sie sind als Vorschläge zu verstehen. Möglicherweise kommen bei den Kindern Ihrer Klasse ganz andere Fragen bzw. Themen auf.

Theologische Gespräche führen und moderieren

Theologische Gespräche sind ein **komplexes Geschehen**, in dem die Lehrkraft zwischen **unterschiedlichen Rollen** wechselt. Das Nachfragen ist nur eine Möglichkeit, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und sie zum Nach- und Weiterdenken anzuregen. Deshalb sollen hier weitere Gesprächs- und Moderationstechniken kurz dargestellt werden.

So können theologische Gespräche mit Kindern gelingen^{2 3}:

- **Aussagen der Kinder würdigen:** Dies kann verbal („Mmmh“, „interessant“ etc.) oder nonverbal (freundlicher, offener Blick, nicken etc.) erfolgen.
- **Aktiv zuhören:** offene Körperhaltung und offener Blick, nicken, wichtige Aussagen wiederholen, nachfragen ...

² Vgl. Freudenberger-Lötz (2008): Theologische Gespräche mit Kindern und Jugendlichen führen. Herausforderungen und Chancen. In: Entwurf 2/2008 und Freudenberger-Lötz, Petra (2012): Theologische Gespräche mit Jugendlichen. Erfahrungen – Beispiele – Anleitungen. München: Kösel Verlag.

³ Hilfreiche Impulsfragen finden sich auch bei: Bucher, Anton (2006): Theologisieren und Philosophieren mit Kindern. (S.169f.) In: Bucher, A./ Büttner, G./ Freudenberger-Lötz, P. (2006): „Vielleicht hat Gott uns Kindern den Verstand gegeben“. Ergebnisse und Perspektiven der Kindertheologie. Stuttgart: Calwer Verlag.

- **Innehalten:** Manche Schüleräußerungen sind regelrecht verblüffend und erfordern ein Umdenken. Hier kann es helfen, den Schülerinnen und Schülern die eigene Überraschung zu signalisieren und damit eine Verlangsamung des Gesprächs herbeizuführen.
- **Spiegeln:** „Habe ich dich richtig verstanden ...?“
- **Rückfragen stellen/ nach Begründungen fragen:** „Kannst du das noch einmal erklären?“ „Wie verstehst du diesen Begriff?“ „Wie kommst du zu dieser Frage/Lösung?“ „Hast du das schon einmal erlebt?“
- **Fragen weitergeben:** „Wie sehen die anderen Kinder das?“ „Habt ihr eine Idee?“
- **Fragen kategorisieren:** Fragen können in „leicht“ bzw. „schwierig“ sowie in Wissens- bzw. Glaubensfragen kategorisiert werden.
- **Aussagen zueinander in Beziehung setzen:** „einerseits – andererseits“, „teils – teils“, „sowohl – als auch“, „weder – noch“
- **Auf den Punkt bringen:** Das bisher Gesagte wird in einer zentralen Aussage zusammengefasst. Das schafft gerade nach längeren Gesprächsabschnitten Übersicht und Struktur.
- **Umschreiben, (er)klären und zusammenfassen**
- **Weiterführende Denkanstöße/ Impulse** einbringen: z.B. „Was wäre, wenn ...?“ (z.B. „Was wäre, wenn alle Menschen an Gott glauben würden?“)

Möglichkeiten, ein nachdenkliches Gespräch über schwierige Fragen und Themen zu initiieren und zu eröffnen

Manchmal entstehen im Unterricht Fragen, die den Kindern so wichtig sind, dass sie Raum brauchen und so in das Unterrichtsgeschehen einbezogen werden können. Ihre Fragen bringen die Kinder entweder aus ihrem Alltag mit oder sie werden beispielsweise durch Geschichten, Lieder und Gedichte im Unterricht dazu ange-regt. Auch Bilderbücher oder Dilemma-Geschichten können die Kinder zum Nachdenken anregen und Fragen auslösen. Ebenso können Positionen zu einem Thema oder ein Schreibgespräch⁴ zu einem komplexen Begriff bzw. Thema ein theologisches Gespräch initiieren.

Wichtig ist bei all den unterschiedlichen Formen, dass die Lehrkraft sensibel auf das hört, was die Kinder formulieren und fragen und diesem Raum gibt.

Vorsicht: Keine kognitive Engführung

Es ist darauf zu achten, **verschiedene Zugänge** zu theologischen Fragen sowie **verschiedene methodische Wege** für die Auseinandersetzung zu nutzen. Im Idealfall machen die Gespräche in der gesamten Lerngruppe nur einen Teil der Auseinandersetzung aus. Kleingruppen- und Partnergespräche sowie vielfältige Formen der kreativen Auseinandersetzung sollten angeregt und in das Unterrichtssetting einbezogen werden. So können beispielsweise die Deutung von Bildern aus der Kunst, das Gestalten und Besprechen eigener Bilder, die Auseinandersetzung mit Geschichten, das Legen von Legebildern, das Legen oder Stellen von Situationen Ausgangspunkt für theologische Gespräche sein.

⁴ Bei einem Schreibgespräch tauschen sich die Kinder nur schriftlich aus, ohne dabei zu sprechen. Sie notieren Gedanken, Assoziationen oder Fragen – die anderen Kinder der Kleingruppe können schreibend darauf eingehen. Erst im Anschluss gibt es einen mündlichen Austausch darüber. Durch ein Schreibgespräch können sich die Kinder einem Thema annähern.

Umgang mit herausfordernden Gesprächssituationen

In theologischen Gesprächen mit Kindern kommen wir selbst immer wieder an unsere Grenzen. Dann ist es wichtig, Möglichkeiten zu kennen, wie man angemessen reagieren kann.

Die folgenden, von H. Rupp⁵ zusammengestellten Fragen können für die eigene Auseinandersetzung, wie auch für ein Gespräch mit Schülerinnen und Schülern hilfreich sein. Sie sind auch dann wichtig, wenn ich das Thema noch gar nicht so genau kenne, das die Kinder aufwerfen.

Beim Ausgang von einer Frage ist zunächst zu klären: Ist diese Frage entscheidbar (Wissensfrage) oder nicht entscheidbar (Glaubensfrage)?	Art des Gesprächs
Kannst du mir sagen, wie du zu deiner Vorstellung gekommen bist? Denkst du schon immer so?	biografische Hintergründe
Wie würdest du das begründen?	Begründungen
Was ist für dich daran ganz besonders wichtig? Und warum?	persönliche Relevanz
Was meinen eigentlich die einzelnen Worte, wie Seele, Himmel, Engel, Geist, Geister, Gott und Hölle?	sachlicher Gehalt / Begriffsklärung
Von welchen Voraussetzungen gehst du aus?	sachlicher Gehalt
Was wäre das Gegenteil von dem, was du sagst?	Abgrenzung zu anderen Vorstellungen
Welche verschiedenen Positionen haben wir in der Gruppe? Worin unterscheiden sie sich? Was haben sie gemeinsam?	Differenzen untereinander
Kennst du Menschen, die so denken wie du?	Konventionalität
Sollten alle Menschen so denken?	Universalität
Was ändert sich im Leben, wenn man so denkt oder nicht so denkt? Was würde passieren, wenn alle so denken würden?	Folgen / Abduktion
Wie passt das zu anderen Sichtweisen, die du eben genannt hast?	Heterogenität
Was hat das Gespräch dir gebracht?	Metakognition

Theologische Gespräche abschließen

Theologische Gespräche bringen unterschiedliche Wirklichkeits- und Wahrheitsdeutungen zur Sprache, so dass kein eindeutiges inhaltliches Ergebnis zu erwarten ist. Sie können deshalb meist nicht mit einer inhaltlichen Zusammenfassung abgeschlossen werden, ihre Fragmentarität ist zu akzeptieren. Dennoch sollte das Ende nicht einfach im Sand verlaufen. Je nach Alter und Vertrautheit gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, das individuelle „Ergebnis“ bewusst zu machen bzw. festzuhalten.

So kann am Ende eines theologischen Gesprächs von jedem Kind ein individueller „Ergebnissatz“, eine subjektive Erkenntnis festgehalten werden. Wurden die einzelnen, zur Sprache gebrachten Positionen / Thesen schriftlich fixiert, können die Schülerinnen und Schüler beispielsweise ihre Zustimmung reflektieren und kenntlich machen. Ebenso ist es möglich, einen Gedanken oder Begriff kreativ mit unterschiedlichen Materialien zu gestalten. Auch ein Vergleich zwischen den Gedanken, die ein Kind zu Beginn eines Gesprächs eingebracht hat und dem, was es nun am Ende mitnimmt, ist möglich. Dadurch wird auch die individuelle Lernentwicklung in den Blick genommen. – Subjektive Wahrheiten und Deutungen von Wirklichkeit erfordern offene Möglichkeiten der Ergebnissicherung und Reflexion.

⁵ Vgl. Rupp, Hartmut: Theologisieren mit Jugendlichen. Vortrag am 28.1.2008 am PTZ in Stuttgart-Birkach.